



INGOLSTADT

informiert

AUSGABE 33/2014



Schöner schlafen

Die Jugendherberge bekommt einen Neubau



Bewohnbare Kunst

GWG setzt auf Architektur mit Anspruch



Umweltschutz

Achtung bei Fremdstoffen im Abwasser!

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



Hier gibt's die Abenteuer!

Neue Spielflächen: „Donauwurm“
und „Kletterwald“ eröffnet



INGOLSTADT *informiert*

Mehr lesen!



Passend zu den Sommerferien hat die Stadtbücherei die Zahl der entleihbaren Medien in der „Onleihe“ von sechs auf zehn erhöht. Damit sind Vielleser bestens ausgestattet. Zur Auswahl stehen derzeit etwa 5000 E-Books, E-Audios, E-Videos und E-Paper. Der Bestand wird laufend ergänzt und erweitert. Infos im Internet: www.onleihe.de/ingolstadt

Foto: Friedl

Interessensvertreter

Der Ingolstädter Migrationsrat wurde neu gewählt: Staatsangehörige aus der Türkei (fünf), Russland, Italien und Polen (je zwei) sowie Bosnien, Rumänien, Österreich, Ungarn und Argentinien (je einer) vertreten ab sofort die Interessen der in Ingolstadt lebenden Migranten. Das 16-köpfige Gremium unter Vorsitz des Oberbürgermeisters wurde von insgesamt 1337 Wählern zusammengestellt, die Wahlbeteiligung lag leider nur bei 4,57 Prozent (Wahlberechtigte: 29235).

Zahl der Woche

293 194,82

Euro beträgt der Zuschuss der Stadt Ingolstadt für die Mobile Jugendarbeit insgesamt. Der Sozialdienst Katholischer Frauen als Träger bekommt für seinen Einsatz im Nordwesten rund 86450 Euro, das Diakonische Werk für die Arbeit im Nordosten über 106840 Euro sowie im Süden 99900 Euro.

Multimedia

Die sollte man haben!

Praktisch und informativ: Die Ingolstadt App ist da

Apps sind schon praktisch: Mit einem Fingertipp können wir auf unseren Smartphones und Tablets zum Beispiel die Wetteraussichten abfragen, die günstigste Tankstelle in der Stadt finden, unseren Kontostand checken, eine Reise buchen, Fotos schießen und Videos drehen. Mit einer neuen App bietet die Stadtverwaltung Ingolstadt den Bürgerinnen und Bürgern jetzt ebenfalls mit nur wenigen Klicks eine ganze Reihe hilfreicher Informationen, die im Alltag nützlich sind: Mängelmelder, Ämter suche, Navigation, aktuelle Nachrichten sowie eine Veranstaltungsübersicht und vieles mehr.

Integrierter Mängelmelder

Die App ist seit Anfang August kostenlos für die Betriebssysteme iOS und Android erhältlich und stellt ein weiteres Instrument für den Ausbau der Bürgerbeteiligung in Ingolstadt dar. Die Nutzer der App finden jeweils kurze Texte und Bilder zum Aufbau der Verwaltung, zum Oberbürgermeister und dem Stadtrat. Aus der App heraus kann auch direkt das Ratsinformationssystem angesteuert werden. So sind nicht nur die Termine der Ausschuss- und Stadtratssitzungen, sondern auch die dazugehörigen Sitzungsvorlagen einsehbar. Die Rubrik „Ihr Draht zum Rathaus“ stellt das Bürgeramt vor, erklärt, wie Bezirksausschüsse und Bürgerhaushalt funktionieren, und bietet Zugang zu einer umfangreichen Suche nach Aufgaben und Zuständigkeiten der einzelnen Ämter. Darüber hinaus wird aufgezeigt, wie Bürger ihre Anliegen am einfachsten an die Stadtverwaltung übermitteln können. Eine sehr gute Möglichkeit hierzu ist direkt in die App eingebaut: der Mängelmelder. Schäden und andere Anliegen können damit einfach und unkompliziert mitgeteilt werden. Dazu wird im Formular zunächst eine der aufgelisteten Kategorien gewählt und anschließend das Problem möglichst aussagekräftig beschrieben. Der Standort kann bequem in einem Stadtplan markiert werden. Zur Illustration können außerdem bis zu drei Fotos angehängt werden, die direkt über das Smartphone vor Ort angefertigt und hochgeladen werden können.

Teil des eGovernments

Weitere interessante Rubriken sind „Aktuelles“ mit den Meldungen des Tages, „Wissenswertes“ sowie „Kultur und Freizeit“, „Verkehr“ und „Veranstaltungen“. Unter dem Menüpunkt „Navigation“ sind öffentliche Einrichtungen, Sehenswürdigkeiten und Parkplätze hinterlegt, die sich der Nutzer mit Angabe der aktuellen Entfernung oder auf einer Karte anzeigen lassen kann. Selbstverständlich kann man sich auch gleich dorthin führen lassen. Die in der App enthaltenen Informationen sind ein Auszug der Stadthomepage. Ausgewählt wurden die Inhalte anhand der Nutzungsstatistiken der Internetseite. Für die mobile Nutzung wurden die Texte bewusst knapp und prägnant formuliert. Für die Zukunft sind zusätzliche Online-Dienste innerhalb der App geplant, die im Sinne des eGovernments eine vereinfachte Abwicklung von Bürgeranliegen ermöglichen sollen (ähnlich wie beim Mängelmelder). Um den Speicherplatz auf den mobilen Endgeräten möglichst gering zu halten, werden die einzelnen Inhaltsseiten erst bei Aufruf geladen. Das bedeutet, dass ein mobiles Datennetz beziehungsweise ein WLAN-Zugang nötig ist. Dank diesem Verfahren können neue Inhalte und Unterseiten kurzfristig hinzugefügt werden, ohne dass hierfür eine Aktualisierung der App notwendig ist.

Die neue Ingolstadt App ist übersichtlich und einfach zu bedienen.

Foto: Michel





Spielplätze

Spaß mal zwei

Kletterwald und Donauwurm offiziell eröffnet



Hoch hinaus am Donastrand: Im Konradviertel wurde ein 360 Quadratmeter großer „Kletterwald“ gebaut. Foto: Betz



Spaß pur verspricht der „Donauwurm“ am Baggersee, bis Herbst 2015 werden weitere Spielelemente hinzugefügt. Foto: Bräuherr

Die Kinder werden es lieben: Ab sofort ist Ingolstadt um zwei außergewöhnliche Spielareale reicher. Denn pünktlich zu den Sommerferien sind sie jetzt offiziell eröffnet und eingeweiht worden, der „Kletterwald“ am Donastrand im Konradviertel und der Wasserspielplatz „Donauwurm“ am Baggersee. Damit können die Kinder drei der vier Elemente mit allen Sinnen erleben: Wasser, Erde und Luft. Die beiden neuen Spielflächen setzen sich nicht nur in den Punkten Innovation, Hochwertigkeit und Exklusivität auf Anhieb ganz an die Spitze der insgesamt rund 130 Spielplätze in Ingolstadt. Die unzähligen Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten von „Kletterwald“ und „Donauwurm“ machen garantiert auch aus dem langweiligsten Ferientag ein echtes Highlight!

Urwald in der Stadt

„In Ingolstadt gibt es viele schöne Spielplätze, wo sich der Nachwuchs nach Herzenslust austoben kann. Als Familienvater weiß ich das aus eigener Erfahrung. Spielplätze haben längst mehr als ‚nur‘ Rutsche, Schaukel und Sandkasten zu bieten. Viele städtische Spielareale sind inzwischen kleine Freizeitparks mit mo-

dernen, attraktiven Spielelementen. Mit dem Kletterwald und dem Donauwurm haben wir jetzt zwei besonders interessante und abwechslungsreiche Anlagen eingeweiht, die den Kindern unzählige Stunden voller Spaß versprechen“, freut sich Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel. Besonders interessant: Bei beiden Projekten fand ein intensiver Beteiligungsprozess statt. So kommt zum Beispiel die Idee zum „Kletterwald“ von den Kindern selbst. Im Rahmen des Projektes „Stadt.Geschichte.Zukunft“ haben sich die Schüler der Grund- und Mittelschule an der Lessingstraße überlegt, wie sie sich ihr Viertel in der Zukunft vorstellen und was sie sich wünschen. Dabei entstand die Idee eines „Urwalds in der Stadt“. In Workshops und mithilfe des Bürgerhaushaltes wurde das Projekt vorangetrieben. Nun steht auf einer Fläche von 360 Quadratmetern ein vielseitiger Erlebnisbereich für Kinder und Jugendliche zur Verfügung.

Abenteuer und Abwechslung

Auch der „Donauwurm“ geht auf eine Anregung der Bürger selbst zurück. So wurde bei der Umfrage der Stadt zur Auf-

wertung der Naherholungsgebiete der Wunsch nach einem Wasserspielplatz geäußert. Als Standort wurde der bestehende Spielplatz am nordöstlichen Seeufer ausgewählt, so dass der „Donauwurm“ zwischen Fischerheim und Mini-golfplatz mit den angrenzenden Parkplätzen optimal in die bestehende Infrastruktur eingebunden ist. Der Wasserspielplatz selbst verspricht Abenteuer pur für alle Altersklassen. Kleinkinder können in den flachen Sandbuchten spielen, es gibt Pump-, Stau- und Fördereinrichtungen und Holzdecks, von dem größere Kinder ins Wasser des Baggersees springen können. Ein bisschen Mut schadet dann auch beim Kletternetz und den beweglichen Flößen nicht. Sogar einen schrägen Holzsteg mit zwei Wasserkanonen gibt es. Der jetzt eröffnete Teil des „Donauwurms“ war der erste Bauabschnitt, bis Herbst 2015 werden weitere Spielelemente hinzugefügt. Die Gesamtkosten werden beim „Donauwurm“ rund 370000 Euro betragen, für den beeindruckenden „Kletterwald“ wurden etwa 97000 Euro ausgegeben. Dass sich die finanziellen Investitionen gelohnt haben, beweisen die vielen strahlenden Kinderaugen – und die nicht minder zufriedenen Eltern.



Tourismus

Schlafen statt schwimmen

Neue Jugendherberge am Standort des bisherigen Hallenbads

Die Jugendherberge im Kavalier Zweibrücken ist nicht mehr zeitgemäß. Ein Neubau an der Jahnstraße soll Abhilfe schaffen. Foto: Michel



Die Arbeiten an der Jahnstraße laufen auf Hochtouren. Dort, wo das alte Eisstadion stand, zeugt eine große Grube von regem Baubetrieb. Im Frühjahr 2016 soll hier eines der modernsten Sportbäder in Bayern eröffnet werden. Gerechnet wird mit bis zu 150 000 Besuchern pro Jahr, die sich im 50 mal 25 Meter messenden Sportbecken vergnügen. Das Projekt soll etwa 24 Millionen Euro kosten und das bisherige, wenige Meter entfernte und 50 Jahre alte Hallenbad ersetzen. Doch auch für diesen Standort gibt es bereits konkrete Pläne. Ist der Bäderbetrieb nämlich erst einmal umgezogen, ist der Platz frei für eine neue, zeitgemäße und moderne Jugendherberge.

Gute Infrastruktur

„Die bisherige Jugendherberge, die in den Festungsanlagen an der Friedhofstraße untergebracht ist, entspricht von ihrer Raumsituation und der sanitären Ausstattung her nicht mehr modernen Standards“, erklärt Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel. Jugendherbergen werden

zunehmend auch von Familien als Übernachtungsmöglichkeit genutzt und sind ein beliebter Tagungsort für Schulen und Jugendgruppen. Beides ist derzeit aber nicht oder nur eingeschränkt möglich. Eine Modernisierung der Jugendherberge am derzeitigen Standort Kavalier Zweibrücken scheidet aus, wie das Hochbauamt mitteilt: „Aufgrund der Gebäudestruktur ist eine räumliche, technische, wirtschaftliche, denkmalgerechte und gleichzeitig funktionale und zeitgemäße Nutzung als Jugendherberge nicht darstellbar“, heißt es. Im Gegensatz dazu böte ein Neubau oder eine Umnutzung des Bestandsgebäudes am Hallenbadparkplatz auch eine ganze Reihe von strukturellen Vorteilen: Nähe zur Altstadt, zur Jugendeinrichtung Fronte 79, zum Freibad und dem neuen Sportbad sowie zahlreiche Pkw- und Wohnmobilstellplätze, aber auch ein guter Anschluss ans ÖPNV-Netz und dem Fernradwanderweg. Aus Sicht der Stadtplaner würde eine moderne Jugendherberge die Altstadt weiter stärken und beleben. Zwar wurden von der Stadt auch andere mögliche Standorte, wie zum Beispiel am Pioniergelände

oder an der Wunderkasematte, untersucht, die allerdings aufgrund des Platzbedarfs nicht geeignet sind.

Doppelte Bettenzahl

Ob das alte Hallenbad abgerissen und durch einen Neubau ersetzt oder das Bestandsgebäude umgebaut und umgenutzt wird, sollen weitere Prüfungen vor allem hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit zeigen. Auf jeden Fall soll das Gebäude mittelfristig etwa 30 000 Übernachtungen pro Jahr abdecken können. Dazu sind 160 Betten vorgesehen, die in Zwei-, Drei- und Sechsbettzimmern untergebracht werden. Dazu kommen Funktionsräume wie Speisesaal, Seminarräume und Freibereiche. Die aktuelle Jugendherberge verfügt lediglich über 80 Betten und kommt auf rund 13 000 Übernachtungen im Jahr. Aufgrund der guten Infrastruktur bietet sich eine Kultur-Jugendherberge mit besonderem Konzept und als bundesweites Leuchtturmprojekt mit Schwerpunkt auf Jugendkultur und Trendsport an. Dazu wird eine enge Zusammenarbeit mit den Ingolstädter Museen und dem Jugendzentrum „Fronte 79“ angestrebt. Auch eine Zertifizierung durch den Radclub ADFC als „Bett & Bike Jugendherberge“ wäre möglich.

Wer macht's?

Bauherr und Eigentümer der neuen Jugendherberge soll wie bisher die Stadt Ingolstadt bleiben, als Betreiber soll aber ein externer Dienstleister auftreten. Dieser soll schon in der Planungs- und Bauphase beteiligt werden und für mindestens 25 Jahre eine Konzession erhalten. Der Betreiber soll neben regelmäßigen Pachtzahlungen an die Stadt auch finanziell im Rahmen eines einmaligen Investitionszuschusses an der Baumaßnahme beteiligt sein. Interessenten für den Betrieb der Jugendherberge gibt es bereits.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

comingolstadt

Verblüffend einfach geschützt

Sicherheitscheck in vier Schritten bewahrt den PC vor „Webgangstern“

Statistisch gesehen versucht alle sechs Sekunden irgendein „Webgangster“, mit seiner kriminellen Energie anderer Leute Rechner zu knacken. Das bedeutet: 14.400 mal jeden Tag sind Zugangscodes in Gefahr, machen sich Viren, Würmer und Trojaner zum Entern bereit und stehen sensible Daten jedweder Art auf dem Spiel. Da kann wirklich jeder User und Surfer sehr leicht sehr schnell zum Opfer werden – sofern er sich nicht mit ein paar verblüffend einfachen Methoden davor schützt. Die Experten von comingolstadt geben vier wertvolle Tipps:

■ Schutzprogramme installieren

Mit dem Sammelbegriff „Malware“ bezeichnet man Trojaner, Viren und Würmer. Dementsprechend ist „Anti-Malware“ die Bezeichnung für alle Schutzprogramme, die sich die Verteidigung der Festplatte zur Aufgabe gemacht haben. Anti-Malware sucht ständig nach ungebetenen Eindringlingen und schlägt sofort Alarm, wenn sich ein Schadprogramm breitmachen will. Im besten Fall werden Würmer & Co. auch gleichzeitig umzingelt, festgenommen und sofort exekutiert – sprich gelöscht. Empfehlenswerte Anti-Malware ist dabei erfreulich günstig und meist sogar gänzlich gratis zu haben. Mit dieser ständigen Plattenpatrouille haben schädliche Einbrecher keine Chance mehr, ihre finsternen Pläne erfolgreich auszuführen.

■ Updates nicht vergessen

Das Betriebssystem, die Programme und sämtliche Erweiterungen auf jedem Rechner werden ständig überarbeitet und mit immer besseren Sicherheitsmechanismen ausgestattet. Wenn also ein entsprechendes Update zur Verfügung steht und angeboten wird, sollte man das unbedingt nutzen. Je zeitnäher dies geschieht, desto besser und vor allem sicherer ist der Schutz. Ob man diese Aufgabe automatisiert ablaufen und ausführen lässt oder ob man bei jedem Updatevorgang live als menschlicher Beobachter dabei sein will, ist eine Frage des persönlichen Geschmacks. Keine Frage ist es aber, das gewissenhafte und plan-



Sicherer PC: Der Computer spielt heute für viele Menschen eine zentrale Rolle in ihrem Leben. Entsprechend gut sollte er geschützt sein.

Foto: Fotolia

volles Updates die Sicherheitsmauer jedes Mal wieder ein paar Meter höher zieht.

■ Intelligente Passwortwahl

Sollte man seinen Generalschlüssel zum Haus draußen unter die Fußmatte legen? Alleine die Frage dürfte schon für Kopfschütteln sorgen. Doch wenn es um das Passwort geht, das ja auch wie ein Generalschlüssel funktioniert, dann ist weit weniger unmittelbare Einsicht in die sensible Problematik zu bemerken. Da werden Passwörter mit Haftnotizen an den Monitor geklebt, auf fein säuberlichen Listen unter der Tastatur verstaut oder anderweitig bereitwillig ausposaunt. Und auch die Qualität der Passwörter lässt mehrheitlich zu wünschen übrig. Zu kurz, zu einfach, zu einfallslos, zu durchsichtig – solche Passwörter haben in etwa die gleiche Schutzfunktion wie der seidene Faden, an dem die Datensicherheit jetzt hängt. Wirklich gute Passwörter sind ellenlang, dürfen in keinem Wörterbuch dieser Welt zu finden sein, sollten absolut sinnfrei wirken und aus sämtlichen Zeichen und Ziffern bestehen, groß wie klein, die die Tastatur hergibt. Ja, auch Sonderzeichen. Und: Bitte für jedes Terrain ein eigenes Passwort bilden!

■ Backups, Backups, Backups!

Kompletter Datenverlust durch eine schlimme Virusinfektion oder einfach nur durch eine an Altersschwäche plötzlich und unerwartet verstorbene Festplatte – das kann wahrlich ruinöse Folgen haben. Wer in dieser Super-GAU-Situation auf ein gepflegtes Backup-Management blicken kann, darf sich glücklich schätzen. Besonders sicherheitsbewusste User haben zu diesem Zweck eine externe Festplatte, auf die sie zeitlich engmaschig ihre Arbeitsfestplatte startfähig klonen. So kann der malade Rechner auch dann wieder hochgefahren und kurzfristig im Notbetrieb eingesetzt werden, wenn die eingebaute Festplatte nicht mehr zu retten ist. Natürlich ist zur externen Datensicherung auch das Cloud Computing derzeit in aller Munde. Doch dazu muss man dem ausgelagerten Server ein gewisses Vertrauen entgegenbringen. Dazu ist noch nicht jeder User bereit, obwohl Experten hier auch heute schon grünes Licht geben.

Fazit: So schwer ist es gar nicht, Internetkriminellen eine lange Nase zu drehen. Alles, was man dazu braucht, ist Konsequenz und Köpchen. Von beidem kann man ohnehin nie genug haben.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG

Prinzenbrunnen und Lichtsäule

Kunst am Bau bei der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft



Ein Brunnen für das Prinzenviertel muss natürlich Prinzenbrunnen heißen: Das Werk von Richard Gruber lädt zum Verweilen in Gesellschaft der märchenhaften Figuren ein. Kinder spielen mit dem Wasser, Erwachsene treffen sich zu einem Plausch. So werden Annäherung und Kontaktaufnahme zwischen den Bewohnern gefördert.

Kunst ist vielseitig und sie bereichert in vielfältiger Weise unser Leben – zum Beispiel auch die Architektur – etwa die der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt GmbH (GWG). Denn diese hat es sich zum Ziel gesetzt, innovative und qualitativ herausragende Wohnungsbauprojekte zu entwickeln und anzubieten. Und dazu gehört als fester Bestandteil auch das Projekt „Kunst am Bau“.

„Baukultureller Anspruch“

Unter „Kunst am Bau“ versteht man die Verwendung eines gewissen Anteils der Baukosten für die Integration von Kunstobjekten in die Gesamtkomposition von Bauwerken. In Ingolstadt gibt es keine grundsätzliche Verpflichtung zur Durchführung solcher Projekte an Bauvorhaben. Dennoch gilt es für die GWG als bau-

kultureller Anspruch, verschiedene gestalterische Elemente in den sonst oft statischen Gebäudeaufbau einfließen zu lassen.

Künstlerische Visitenkarten der GWG

Die Wohnanlagen sind die Visitenkarte der Wohnungsbaugesellschaft. „Kunst am Bau“ ist deshalb ein Element, das die Qua-



Das Fotoalbum von Thomas Neumaier: Über das gesamte Konradviertel verteilt sind Fotos aus dem Alltagsleben der Bewohner, insbesondere auch aus vergangenen Zeiten zu sehen. Die überdimensionalen Bilder visualisieren die Historie des Viertels und stärken die Identifikation und Verbundenheit der Anwohner mit ihrem Wohngebiet.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Lichtsäule von Ludwig Hauser an der Herschelstraße: Die über zwölf Meter hohe Säule ist aus 321 Lichtscheiben zusammengesetzt. Jede Lichtscheibe ist einem Bewohner des Quartiers zugeordnet und leuchtet in dessen Wunschfarbe und zur Wunsch-Uhrzeit. Auf diese Weise entsteht ein ganz auf das Wohngebiet zugeschnittenes, persönliches Farbenspektrum.

lität und Ausdruckskraft der Gebäude, des Wohnumfeldes und sogar mancher Wohnquartiere mitträgt. Die verschiedenen Kunstobjekte geben den Gebäuden der GWG eine Persönlichkeit und einen Wiedererkennungswert. Bei den Bewohnern kommen die Konzepte ebenfalls gut an und erhöhen die Identifizierung mit „ihrer“ Wohnanlage. Durch die unmittelbare Einbindung in das Bauprogramm bekommen die künstlerischen Ansätze einen direkten Bezug zur Öffentlichkeit.

Mehrwert und Verbindung zu Mietern?

In Hinblick auf viele Kunstprojekte gibt es oft kontroverse Meinungen über den Sinn und Unsinn solcher Werke. Nicht selten fehlt den Betrachtern der Bezug zum eigenen Umfeld und zum Nutzen der Objekte. Der GWG ist es jedoch gelungen, Kunst in den Wohngebieten so zu platzieren, dass diese eine ganz spezielle Verbindung zu den Bewohnern aufbaut und

meist auch eine direkte „Benutzbarkeit“ und damit einen Mehrwert für die Mieter mit sich bringt.

Besonders herausragende Beispiele hierfür sind das Projekt „Fotoalbum“ von Thomas Neumaier im Konradviertel, der Prinzenbrunnen von Richard Gruber oder die Lichtsäule im Piusviertel von Ludwig Hauser. Bei all diesen Projekten wurden die Mieter direkt und von Anfang an in die Gestaltung der Kunstobjekte mit eingebunden. Durch diese Zusammenarbeit entstehen immer wieder einmalige Gestaltungselemente in den Wohngebieten.

Die GWG investiert gern in neue Konzepte im Wohnungsbau und ist so oft Vorreiter für eine innovative und außergewöhnliche Gestaltung. Durch die individuelle Anpassung der Bauweise an die verschiedenen Situationen und Anforderungen, gelingt es der Gesellschaft, ein einzigartiges Zuhause für ihre Mieterinnen und Mieter anzubieten.



Kontinuität an der Spitze des Klinikums

Heribert Fastenmeier steht auch die nächsten fünf Jahre an der Spitze des Klinikums Ingolstadt.

Der Aufsichtsrat hat den Vertrag des 59-Jährigen als Geschäftsführer der Klinikum Ingolstadt GmbH und der Tochterfirmen im bisherigen Umfang sowie als Geschäftsleiter des Krankenhauszweckverbandes um fünf weitere Jahre verlängert. Zugleich wurde auch der Ver-



**Heribert
Fastenmeier**



Erich Göllner
Fotos: Klinikum

trag mit seinem Stellvertreter Erich Göllner ebenfalls bis Ende 2019 verlängert.

Fastenmeier ist bereits seit 1982 im Klinikum tätig und seit 2003 Geschäftsführer des Krankenhauses mit seinen rund 3000 Mitarbeitern.

Erich Göllner bleibt als langjähriger Pflegedirektor nun auch weitere fünf Jahre stellvertretender Geschäftsführer.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

ZKA

Umweltschutz beginnt im Bad

Die Zentralkläranlage informiert über Fremdstoffe im Abwasser

Strumpfhosen, Hygieneartikel und Zigarettenskippen: In den Toiletten landen so einige Dinge, die eigentlich in den Restmüll gehören. Durch diese Fremdstoffe, die aus der Kanalisation oder bei der Zentralkläranlage Ingolstadt (ZKA) wieder entfernt werden müssen, verteuert sich die Abwasserentsorgung und führt damit zu steigenden Gebühren. Denn allein 2013 betrug die Entsorgungskosten der ZKA für die angefallenen 232 Tonnen Abfall über 32 000 Euro. Durch eine sachgerechte Entsorgung kann jeder dazu beitragen, Aufwand und Kosten zu vermeiden und unser Wasser zu schützen. Hier eine Übersicht:

■ **Feste Abfallstoffe behindern Arbeiten:** Die Flüsse in unserer Region sind Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Kläranlagen tragen durch die Abwasserreinigung wesentlich dazu bei, diese Gewässer sauber zu halten und die Artenvielfalt zu erhalten. Doch jeder Bürger kann bereits in den eigenen vier Wänden einen Beitrag zum Umweltschutz leisten. So gehören beispielsweise feste Abfallstoffe wie Strumpfhosen, Katzenstreu oder Binden nicht in die Toilette. Sie behindern das Fließen des Abwassers im Kanal und erschweren die Arbeiten in der Kläranlage, wie die ZKA mitteilt. Durch Feststoffe kommt es immer wieder zu Störungen an Pumpen und an den Fördereinrichtungen, da sich die Stoffe um diese wickeln können. Nicht selten werden zum Beispiel die Förderschnecken dadurch blockiert und müssen von den Mitarbeitern per Hand mit Teppichmessern von den Fremdkörpern befreit werden.

■ **Öle, Speisereste und Arzneimittel:** Aber auch Speisereste gehören nicht ins Abwasser. Sie erhöhen den Reinigungsaufwand und fördern die Vermehrung von Ungeziefer. Außerdem locken sie in der ZKA Möwen und Krähen an, die mit ihrem Kot die Anlage verunreinigen. Deshalb sind kompostierbare Speisereste über die Biotonne zu entsorgen, nicht kompostierbare über den Restmüll. Ebenfalls unerwünscht im Abwasser sind Speiseöle, Farben und Lacke. Sie können explosive Gase verursachen und das Betriebspersonal gefährden. Die Kommunalbetriebe nehmen diese Stoffe kostenfrei in der Problemüllsammelstelle an. Dort können auch alte Medikamente abgegeben werden, denn die Bakterien in der Kläranlage können die Wirkstoffe in der Regel nicht entfernen, und so können Medikamentenreste in die Donau gelangen.



Gewaschenes und entwässertes Rechengut.

■ **WC-Steine, Wasserkastenzusätze, scharfe Reiniger:** WC-Steine und Wasserkastenzusätze sollten aus dem Bad und WC verbannt werden. Die Inhaltsstoffe belasten das Abwasser und wurden schon in Fischen und auch in Muttermilch nachgewiesen. Umweltschutzorganisationen raten deshalb zum kompletten Verzicht auf WC-Steine. Scharfe Reiniger können Rohrleitungen und Dichtungen angreifen und belasten die Gewässer. Durch die Verwendung umweltfreundlicher Produkte, beispielsweise mit dem „Blauen Engel“, kann auch hier ein wertvoller Beitrag zum Gewässer- und Umweltschutz geleistet werden. Es gibt auch wirkungsvolle Hausmittel:

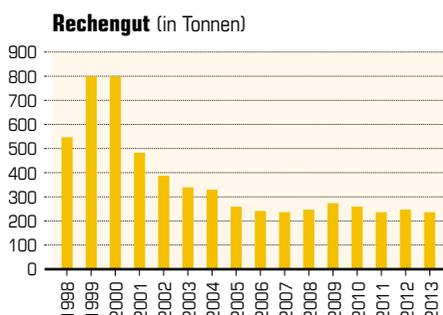


Die Toilette ist kein Abfalleimer. Feste Abfallstoffe verstopfen Pumpen und Förderschnecken. Fotos: ZKA

Essigessenz zum Beispiel ist eine günstige Methode, Kalk und Urinstein zu entfernen. Ebenso kann man Backpulver auf die entsprechenden Stellen streuen und 30 Minuten einwirken lassen. Anschließend einfach mit der WC-Bürste reinigen, und der Urinstein ist verschwunden.

■ **Wie die Zentralkläranlage Grobstoffe entfernt:** Bei der ZKA sind Grob- und Feinrechen eingebaut, die das Rechengut im durchfließenden Abwasser zurückhalten. Die Rechenstäbe werden automatisch geräumt, das entfernte Rechengut wird über Förderschnecken zu einer Waschpresse transportiert. Dort werden organische Bestandteile ausgewaschen, das Wasser aus dem Rechengut ausgepresst. Förderschnecken transportieren das gewaschene und entwässerte Rechengut in Container. Anschließend werden die Bestandteile in der benachbarten Müllverwertungsanlage thermisch verwertet.

Rechengut in der ZKA



Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Helmut Bräuherr Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt